

eigentlichen chirurgischen Arzneiformeln betrifft, z. B. Pflaster, Salben u. s. w., manche officinelle Formeln gewählt werden, die man in einem sogenannten einfachen Recepte zu verschreiben pflegt. Ausserdem werden sie leicht aus den vorher abgehandelten innern Arzneiformen verstanden, daher sie zum Theil kürzer abgehandelt werden können, als jene.

ERSTES KAPITEL.

Von den zum äussern Gebrauch bestimmten trocknen Arzneiformen.

I.

Streupulver. Adsperso.

§. 291.

Ein Streupulver ist ein zum äussern Gebrauch bestimmtes, mehr oder weniger feines Pulver, welches in verschiedener Absicht äusserlich auf gewisse Theile des Körpers gestreut wird. Vorzüglich bedient man sich desselben: gegen das Wundwerden an verschiedenen Stellen des Körpers bey kleinen Kindern und bey korpulenten stark ausdünstenden Personen; gegen oberflächliche nässende Hautausschläge, Excoriationen und flache Geschwüre; zur Einsaugung und Verbesserung der scharfen Jauche bey böartigen Geschwüren und beym feuchten Brande nach gemachten Scarificationen; zur Stillung geringer Blutungen; zur Austrocknung und Heilung alter Geschwüre; zur Zertheilung rosenartiger Hautentzündungen und katarrhalischer Anschwellungen des

Zäpfchens. Auch gegen aufgesprungene Brustwarzen bedient man sich zuweilen eines zweckmässigen Streupulvers.

§. 292.

Die Ingredienzen, deren man sich zu den Streupulvern bedient, sind nach der verschiedenen Absicht, in der sie angewendet werden sollen, verschieden. So gebraucht man gegen das Wundwerden und gegen oberflächliche Hautexcoriationen gewöhnlich das Lycopodium, das man den Umständen nach auch wohl mit Zinkblumen, präparirtem Kallmeystein und ähnlichen Mitteln verbindet. Es kommt hier vorzüglich darauf an, dass man solche Mittel wählt, welche die Feuchtigkeiten einsaugen, ohne damit eine klebrichte Masse zu bilden, ohne Reiz und Entzündung zu erregen, und ohne einen auffallenden Geruch zu verbreiten. — Beym Krebse wählt man nicht bloß austrocknende, sondern auch zugleich mehr oder weniger ätzende Mittel, z. B. ein Pulver aus Schwefelblumen, Kalmuswurzel und Salmiak, auch wohl die Zinkblumen, das Pulver vom Sadebaum u. s. w. — Zur Stillung leichter Blutungen dient hauptsächlich das Pulver von arabischem Gummi, welches in Verbindung mit Compressen und einem gehörigen Verbande auch wohl bey stärkern Blutungen herrliche Dienste thut, indem es über die Gefässe eine zähe Kruste bildet, welche die Blutung hemmt. — Beym Brande soll das Streupulver nicht bloß einsaugen, sondern auch die Jauche verbessern und der Fäulniss entgegen wirken; hier dienen hauptsächlich die China, Eichenrinde, Weidenrinde, das Pulvis

R

Herbae Scordii, Florum Chamomillae, Gummi Myrrhae, der Alaun, Salmiak, Campher u. s. w. — Bey alten Geschwüren empfiehlt man das Rhabarberpulver und das Pulver der Columbowurzel. — Gegen die Rose dienen als Hausmittel die Kreide, der rothe Bolus auf blaues Papier gestrichen und auf die Haut gelegt. — Zur Zertheilung entzündlicher Anschwellungen des Zäpfchens nimmt man gewöhnlich eine Mischung aus Alaun und Ingber, oder Kochsalz und Pfeffer und betupft das Zäpfchen damit. — Bey aufgesprungenen Brustwarzen dient ein Pulver aus präparirten Muschelschalen, Gummi arabicum und Mastix.

§. 293.

Ein bestimmtes Verhältniss der verschiedenen Ingredienzen bey den Streupulvern müssen die besondern Indicationen an die Hand geben. Die allgemeine Dosis ist hiernach ebenfalls verschieden. Im Ganzen genommen müssen die Streupulver fein und zart seyn; nur bey dem Brande können sie des bessern Einsaugens wegen etwas gröblich seyn. Man versendet sie nach Verschiedenheit ihrer Quantität in Papierkapseln, Schachteln oder Kruken. Die Unterschrift und Signatur haben nichts Besonderes; letztere heisst gewöhnlich: zum äusserlichen Gebrauch.

§. 294.

Die Art der Anwendung des Streupulvers ist etwas verschieden. Gemeinlich werden sie unmittelbar auf den schadhaften Theil gestreuet. Bey klei-

nen Kindern thut man sie auch wohl in ein kleines Beutelchen von loser Leinwand, oder Flor, und streuet auf diese Art das durchstäubende Pulver auf, oder man pudert die wunden Stellen mit einem kleinen Charpiequästchen, das man vorher in das Pulver gesteckt hat. Zuweilen wird das Streupulver auch auf etwas Baumwolle gestreut und so applicirt. Die excoriirten Stellen bey Kindern und korpulenten Personen wäscht man gerne vorher mit fließendem Wasser ab, ehe man das Pulver aufstreuet. Sind die Theile sehr roth und empfindlich, so lässt man das Pulver auch wohl mit Leinwand auflegen, oder mit Papier, wie bey der Rose, wo das Abwaschen aber nicht geschehen darf. An das geschwollene Zäpfchen werden sie mit einem Löffel angetupft.

S. 295.

Beyspiele von Formeln.

Rec. Lycopodii unciam unam,
Zinci oxydati albi drachmas duas.
M. D. S. Austrocknendes Streupulver.

Rec. Pulveris Herbae Scordii,
— — Florum Chamomillae,
— — Corticis Salicis,
— — Myrrhae ana unciam unam,
— — Kali nitrici,
— — Ammonii muriatici ana drachmas
duas.

M. D. S. Nach vorhergehenden Scarificationen
auf die brändigten Theile zu streuen.

R 2

Rec. Concharum praeparatarum drachmas tres,
 Gummi arabici drachmas duas,
 Mastichis drachmam unam.

M. F. pulvis tenuissimus. D. S. Die aufgesprun-
 genen Brustwarzen damit zu bestreuen.

Rec. Opü purissimi drachmam dimidiam,
 Pulveris Rad. Rhei unciam dimidiam.

M. F. pulvis. D. S. Alle Tage einmahl ins Ge-
 schwür zu streuen, und darüber mit Dige-
 stivsalbe zu verbinden.

II.

Zahnpulver. Pulvis dentifricius.

§. 296.

Ein Pulver, welches bestimmt ist, um damit die Zähne, wenn sie mit Schleim oder Schmutz überzogen sind, zu reinigen, oder auch vermittelst desselben das weiche, schlaffe, leicht blutende und scorbutische Zahnfleisch zu stärken und zu befestigen. Die gewöhnlichen Ingredienzen, deren man sich zu den Zahnpulvern bedient, sind als bloß mechanisch wirkende Mittel zum Abreiben der Zähne: schwarz gebrannte Brodrinde, gebrannte Kaffeebohnen, gebranntes Hirschhorn, gepulverte Salbey, Sandelholzpulver u. dgl. Zur Stärkung und Befestigung des Zahnfleisches dienen: Chinarinde, Weidenrinde, Holzkohlen, Cascarillpulver, Tormentillwurzel, Drachenblut, Myrrhe, Kino u. s. w. Des Wohlgeruchs we-

gen setzt man Violonwurzelpulver hinzu, oder bedient sich in dieser Hinsicht des Nelkenöls, Bergamottöls, Lavendelöls, Citronenöls. Um die Farbe angenehm zu machen, wird auch wohl etwas Florentinerlack hinzugesetzt.

Alle harte, scharfe, rauhe, schneidende Substanzen, z. B. Bimstein, Korallen, *Os sepiae*, so wie saure und Mittelsalze müssen vermieden werden, weil sie das Email der Zähne zerstören und sie dadurch zum Weich- und Faulwerden disponiren. Zuweilen setzt man jedoch etwas gestossene Weinsteinkrystallen hinzu; nur nicht zum beständigen Gebrauch.

§. 297.

Ueber das Verhältniss der einzelnen Ingredienzen lassen sich keine besondere Regeln angeben, vorzüglich wenn das Zahnpulver blos zur mechanischen Reinigung der Zähne dienen soll. Bey schlaffen scorbutischem Zahnfleische müssen die stärkenden adstringirenden Substanzen am meisten betragen. Von den wohlriechenden Zusätzen ist am wenigsten nöthig. Die Quantität des Ganzen beträgt eine halbe bis ganze Unze. Das Pulver, welches hier meistens nicht so gar fein zu seyn braucht, wird in eine Schachtel gethan. Auf der Signatur wird es blos mit: Zahnpulver, bezeichnet.

§. 298.

Die Anwendung geschieht entweder mittelst der Finger, eines Läppchens oder einer Zahnbürste.

Man bringt etwas von dem Pulver darauf, und reibt damit die Zähne und das Zahnfleisch. Nach dem Abreiben wird der Mund mit Wasser ausgespült, um das Pulver wieder wegzubringen; soll es aber zugleich durch seine stärkende adstringirende Kraft das Zahnfleisch verbessern, so lässt man es einige Minuten darauf, damit seine Wirkung nicht zu schnell aufhört.

§. 299.

Beyspiele von Formeln.

Rec. Crustae Panis tostae,
Seminis Coffeae tostae ana drachmas duas,
Radiciis Iridis florentinae drachmam unam
cum dimidia,
Myrrhae drachmam dimidiam.

M. F. pulvis. D. S. Zahnpulver.

Rec. Pulveris Corticis Salicis,
— — Radicis Calami ana drachmas duas,
Tartari depurati drachmam dimidiam,
Olei Caryophyllorum guttas octo.

M. D. S. Das Zahnfleisch damit zu reiben.

Rec. Pulveris Corticis Chinae,
— — Ligni Santali rubri ana drachmas
tres,
— — Radicis Iridis florent. drachmam
unam,
Olei Bergamott. guttas decem.

M. D. S. Zahnpulver.

III.

Niese pulver. Pulvis sternutatorius.

§. 300.

Ein Pulver, welches, wenn es in die Nase geschnupft wird, durch seinen mechanischen Reiz im Stande ist, Niesen zu erregen. Die gewöhnlichen Ingredienzen dazu sind gewürzhafte, mehr oder weniger reizende vegetabilische Pulver, namentlich: Pulvis Herbae Majoranae, Asari, Salviae, Serpylli, Betonicae, Florum Arnicae, Lavendulae, Liliorum convallium, Meliloti, Radicis Valerianae, Hellebori albi, Iridis florentinae. Auch des Zuckers bedient man sich öfters zu dieser Absicht. Als Zusatz dient zuweilen etwas weisser Vitriol oder auch versüßtes Quecksilber, um die Wirkung zu verstärken.

§. 301.

Das Verhältniss der einzelnen Ingredienzen ist verschieden. Die vegetabilischen Substanzen, in Verbindung mit dem Zucker, machen gleichsam die Basis aus. Der weisse Vitriol, das versüßte Quecksilber, die schärfern Vegetabilien, als Helleborus albus, Asarum u. dgl. werden nur in kleiner Dosis zur Erhöhung der Wirkung hinzugethan. Das Niesepulver muss sehr fein seyn. Die allgemeine Dosis beträgt ungefähr eine halbe Unze; die specielle Dosis eine Prise. Man thut es in eine Schachtel und versieht es blos mit der Signatur: Niesepulver.

§. 302.

Die Anwendung der Niesepulver besteht darin, dass sie wie Schnupftaback in die Nase gezogen oder geschnupft werden, um die Nerven der Nase zu reizen, den Schleimfluss aus der Nase zu befördern und durch Niesen Stockungen zu lösen. Auch können sie als allgemeine Reizmittel bey Scheintodten dienen. Ueberhaupt können sie in vielen Fällen, unter andern auch bey dem schwarzen Staar sehr hilfreich seyn.

§. 303.

Beyspiele von Formeln.

Rec. Pulveris Florum Lavendulae,
 — — Herbae Majoranae,
 — — Foliorum Asari ana drachmas duas,
 — — Radicis Iridis flor. drachmam unam,
 Olei caryophyllorum guttas octo.

M. F. pulvis subtilissimus. D. S. Niesepulver,
 dann und wann eine Prise zu nehmen.

Rec. Pulveris Herbae Majoranae,
 — — Radicis Valerianae ana drachmam
 unam cum dimidia,
 Zinci Sulphurici grana tria.
 Exacte misce, fiat pulvis subtilissimus.

D. S. Niesepulver.

Rec. Pulveris Foliorum Asari,
 — — Herbae Salviae,
 — — Radic. Iridis florentinae,

Pulveris Sacchari albi ana drachmam
unam,

Hydrargyri muriatici mitis praeparati scrupu-
pulum unum.

Misce exacte.

D. S. Niesepulver.

IV.

Augenpulver, Pulvis ad Oculos.

§. 304.

Bey verschiedenen topischen Augenfehlern, z. B. bey Staphylomen, Flecken oder Fellen auf den Augen, bedient man sich zuweilen verschiedener pulverreicher Arzneimitteln, die ohne vorhergehende Auflösung in trockner Gestalt auf den schadhaften Theil des Auges gebracht werden. Die Ingredienzen solcher Augenpulver sind nach der Absicht, die man mit ihnen verbindet, verschieden. Durch bloße mechanische Friction wirken z. B. feiner Glasstaub, die Zinnfeile, *Os sepiae* und andere harte unauflöslche Mittel. Zertheilend und auflösend zugleich sind der Zucker, gepulverte Weinsteinkrystallen, Salmiak, das versüßte Quecksilber, mit Zucker und weissem Glasstaube abgeriebenes lebendiges Quecksilber, der rothe Präcipitat und ähnliche Mittel. Zusammenziehend, stärkend und austrocknend sind der rothe und weisse Bolus, der gebrannte Alaun, der weisse und blaue Vitriol, die Tutia und ähnliche Substanzen.

Ueber das Verhältniß der Ingredienzen zu einander läßt sich nichts allgemeines bestimmen. Die gelindern, z. B. der Zucker, geben gleichsam die Basis, welcher die mehr oder weniger schärfern der Indication zufolge zugesetzt werden, und zwar immer mit der nöthigen Rücksicht, dass das Pulver nicht gar zu stark reize. Die allgemeine Dosis ist von einer bis zwey Drachmen. Man läßt das Pulver in eine Schachtel thun. Bey der Signatur heisst es entweder: zum bewussten äusserlichen Gebrauch, oder blos: Augenpulver.

Eine Hauptsache bey den Augenpulvern ist es, dass sie aufs feinste zubereitet sind. Man bezeichnet dieses in der Subscription durch: *Fiat pulvis subtilissimus*, oder: *per linteum trahendum*.

Die beste Methode, die Augenpulver anzuwenden, besteht darin, dass man mit einem feinen angefeuchteten Mahlerpinsel etwas von dem Pulver auffasst, und dieses unmittelbar auf die schadhafte Stelle streicht. Auf diese Art werden sie am gewissen und sichersten applicirt. Die Methode, das Pulver mit einem Federkiele ins Auge zu blasen, ist sehr verwerflich, weil es dann nicht blos auf die schadhafte Stelle allein gebracht wird, sondern im ganzen Auge umherstiebt, und einen weit stärkern allgemeinen Reiz verursacht.

Beyspiele von Formeln.

Rec. Boli albae,
 Sacchari canariensis,
 Tartari depurati ana drachmam dimidiam.
 Misce fiat pulvis subtilissimus. D. S. Augenpul-
 ver, drey bis viermahl täglich mit einem
 feuchten Pinsel aufs Auge zu streichen.

Rec. Hydrargyri muriatici mitis,
 Aloes ana grana quatuor,
 Sacchari canariensis drachmas duas.
 Exacte misce, fiat pulvis subtilissimus.
 D. S. Augenpulver.

Rec. Hydrargyri scrupulos duos,
 Vitri albi,
 Sacchari canariensis ana drachmam unam.
 Terantur in mortario lapideo ut fiat pul-
 vis finissimus per linteolum cribrandus.
 D. S. Zum bewussten äusserlichen Gebrauch.

Rec. Sacchari canariensis,
 Aluminis usti ana drachmam unam.
 M. F. pulvis subtilissimus. D. S. Augenpulver.

V.

Festes Riechpulver. Odoramentum solidum.

§. 308.

Man versteht hierunter ein Mittel, welches einen starken Geruch verbreitet. Gemeinlich giebt davon das flüchtige Ammonium, entweder für sich allein gepulvert in ein Glas gethan, oder eine Mischung von Salmiak und kohlensaurem Kali, die alsdann das sich entwickelnde Ammonium ausdünstet, die Basis ab, der man dann noch andere gewürzhafte und starkriechende Dinge, z. B. Ambra, Moschus, starkriechende ätherische Oele, Nelkenöl, Bergamottöl, auch wohl Biebergeil, Campher, Asand u. dgl. hinzumischt. Die gepulverten und gemischten Ingredienzen werden in ein Glas, gewöhnlich in ein Krystallglas mit eingeriebenem Stöpsel gethan. Es dient diese Form hauptsächlich bey Ohnmachten zur Erquickung und Belebung, indem das Glas vor die Nase gehalten und der Geruch von den darin enthaltenen Riechspecies eingezo-gen wird. Die Quantität darf nicht gar zu gross seyn, weil der Geruch leicht verfliehet und das Mittel dann unkräftig wird.

§. 309.

Beyspiele von Formeln.

Rec. Ammonii muriatici drachmas duas,
Kali carbonici puri unciam dimidiam.

Misce fiat pulvis et adde

Spiritus Vini q. s. ad humectandum pulverem.

D. in Vitro bene clauso. S. Zum Riechen.

Rec. Sacchari albissimi unciam dimidiam,

Olei destillati Cinnamomi guttas sex,

— — — Melissae,

— — — Rorismarini ana guttas quatuor,

Ammonii sicci scrupulum unum,

Cinnabaris q. s. ad coccineum ruborem.

Cito mista immittantur vasculo vitreo, obturaculo vitreo claudendo.

D. S. An die Nase zu halten.

VI.

Aeusserliche Species. Species ad usum externum.

§. 310.

Die zum äusserlichen Gebrauch bestimmten Species werden in verschiedener Hinsicht angewendet und verschrieben. So wie die Species zu den Pflansen, Decocten und Aufgüssen häufig blos für sich verschrieben werden, damit sie im Hause des Kranken selbst abgekocht oder infundirt werden können, so werden nun auch die Kräuter zu Bädern, Bähungen und Breyumschlägen sehr oft für sich allein verordnet, damit diese Arzneyformen bey dem Kranken selbst bereitet werden können. Wie die Species

hierzu beschaffen seyn müssen, erhellet aus der weiter unten folgenden Betrachtung dieser Arzneiformen.

Hier ist demnach die Rede von den zum anderweitigen Gebrauche bestimmten, nemlich von den zum Kräuterküssen und andern trocknen Umschlägen oder sogenannten trocknen Bähungen (*Fomentum siccum*) dienenden Species. Sie sind entweder dazu bestimmt, um den Theil mässig zu erwärmen und gegen die äussere kalte Luft zu bewahren, wie z. B. bey der Rose, oder auch, um durch ihre flüchtigen, aromatischen und reizenden Bestandtheile, die sich vorzüglich nach einiger Erwärmung derselben entwickeln, zu stärken, zu zertheilen und Schmerzen zu stillen.

§. 311.

Die hierzu dienlichen Ingredienzen sind verschieden. Sollen sie blos zur Erwärmung dienen und nur die äussere Kälte abhalten, wie z. B. bey der Rose und leichten Entzündungen, so dient oft schon blosses Roggenmehl, Kleie, Spreu, gehackte Wolle oder Baumwolle, ein Stück Flanell u. s. w. Oft mischt man dann noch einige andere Sachen, z. B. Chamillen und Fliederblumen hinzu, um der Anwendung ein mehr medicinisches Ansehen zu geben. Sollen die Kräuter aber mehr zertheilen und stärken, als blos erwärmen, so müssen solche Mittel gewählt werden, deren Heilkraft auf riechbaren, flüchtigen und gewürzhaltigen Theilen beruht. Hierher gehören demnach die verschiedenen gewürzhaltigen Kräuter, z. B. *Herba Hyssopi*, *Menthae*, *Melissae*,

Majoranae, Saturejae, Serpylli, Rorismarini; die Flores Chamomillae, Sambuci, Rosarum, Lavendulae; Meliloti; die Semina Carvi, Cumini, Anisi, Foeniculi; die Baccae Juniperi, Lauri. Ferner auch verschiedene Gewürze, Wurzeln und Rinden, Cortex Cinnamomi, Sassafras, Radices Calami, Iridis florentinae, Nuces Moschatae, Caryophylli u. s. w. Zuweilen werden auch den fertigen Species verschiedene stark riechende Oele, Spiritus und Tincturen, das Oleum Cajuput, der Spiritus Serpylli, Liquor ammonii vinosus, Campher u. dgl. in geringerer Quantität beygemischt.

Ausserdem gehören noch hierher der trockne Sand, die Asche, die flüchtigen Räucherungen aus Salmiak und Potrasche, das abgeknisterte Küchensalz, das zu Pulver gestossene und in einem Säckchen genähete Glas u. m. a.

§. 312.

Das Verhältniss der Ingredienzen muss nach Maassgabe der Heilkräfte und nach der Anwendung bestimmt werden. Die schwächern und einheimischen Mittel geben die Basis; die stark riechenden Substanzen müssen den Geruch der schwächern überwiegen, ohne jedoch das Ganze durch einen zu starken Geruch widerlich zu machen. Die feinern Gewürze und ätherischen Oele werden gleichsam als adjuvantia zugesetzt. Die allgemeine Dosis richtet sich nach Verschiedenheit des Theils, worauf die Species applicirt werden sollen; man verschreibt lieber etwas mehr als zu wenig, damit das Kräuterküsen zu Zeiten erneuert und gross genug gemacht

werden kann, um den Theil gehörig zu bedecken. Die Species zu dergleichen trocknen Umschlägen müssen feiner seyn, als die zu Decocten und Bädern, und beynabe ein gröbliches Pulver darstellen; doch dürfen sie auch nicht gar zu fein seyn, damit sie nicht etwa durchstäuben, den kranken Theil reizen und Schmerz und Entzündung erregen. In der Unterschrift heisst es gewöhnlich: *Minutim concisa*, oder: *Fiat pulvis grossiusculus*. Man versendet sie gewöhnlich in weisses Papier. Die Signatur heisst: zum äusserlichen Gebrauch, oder: zum Kräuterküssen u. s. w.

§. 313.

Die Anwendung ist verschieden. Am gewöhnlichsten lässt man sie in ein Säckchen von feiner lo-
ser Leinwand oder Taft locker einstopfen, so dass das Säckchen nur mässig gefüllt wird. Dieses wird dann vollends zugenähet und hin und wieder durchstochen, damit die Species überall gleich dick liegen. So wird das Küssen mässig erwärmt und auf den kranken Theil gelegt. Häufig werden die Kräuter auch nur in ein blosses Tuch geschlagen und dieses damit aufgelegt.

Hierher gehören denn auch die verschiedenen Formen, welche bey den Alten nach den verschiedenen Theilen des Körpers, worauf die Kräuter applicirt werden sollten, gebräuchlich waren, namentlich: die Kräutermütze (*Cucupha*) in Form einer Mütze, die auf den Kopf gesetzt wird; das Kräuterschild (*Scutum*) von einer rundlichen ovalen Gestalt, nach Art eines Schildes, um es auf den Ma-

gen oder auf die Herzgrube zu legen; die Stirnbinde (Frontale), wenn das Küssen eine längliche Gestalt hatte, um auf der Stirn getragen zu werden.

Zuweilen werden die Kräutersäckchen, ehe sie gebraucht werden, auch wohl in einer kalten oder erwärmten Flüssigkeit getaucht, z. B. in Essig, rothen Wein, süsse Milch u. s. w. und so aufgelegt. Diese halten dann gleichsam das Mittel zwischen den trocknen Kräutersäckchen und den eigentlichen Fomentationen oder auch den Cataplasmen. Häufig geschieht dieses mit solchen Species, die wegen ihrer zusammenziehenden Wirkung zur Stärkung geschwächter Theile gebraucht werden.

Auch die mit gewürzhaltigen klein zerschnittenen Vegetabilien angefüllten Bettpolster (*Lectulus medicatus*), auf welchen man rhachitische Kinder schlafen lässt, sind hierher zu rechnen.

§. 314.

Beispiele von Formeln.

Rec. *Florum Chamomillae*,
 — — *Sambuci ana unciam unam*,
Concis. fiant Species pro Sacculo.
 D. S. Zum Kräuterkissen.

Rec. *Herbae Absinthii*,
 — — *Menthae piperitae*,
 — — *Origani vulgaris ana unciam unam*,
Florum Chamomillae,
 — — *Lavendulae*,

Florum Sambuci ana unciam dimidiam;
Concis. fiant Species.

D. S. Zum Kräuterküssen.

Rec. Herbae Majoranae,

— — Menthae piperitae,

— — Rorismarini,

— — Serpylli,

Florum Lavendulae ana unciam dimidiam,
Caryophyllorum,

Cubearum ana drachmas duas.

Concis. Contus. fiant Species subtilissimae;

D. S. Zum Kräutersäckchen.

VII.

Species zum Räuchern. Species fumales.

§. 315.

Gröbliche Species, die auf glühende Kohlen geworfen, durch ihr Verbrennen einen Dampf oder Rauch verbreiten. Man benutzt dergleichen Räucherungen in einer doppelten Absicht, nemlich 1) um dadurch einen Wohlgeruch zu verbreiten und üble Gerüche zu verhüllen, und 2) um den dadurch entstandenen Rauch wirklich in therapeutischer Hinsicht zu benutzen, indem man denselben entweder durch Einathmen einziehen lässt, ihn durch passende mechanische Einrichtungen an den leidenden Theil bringt, oder ihn mit wollenen Tüchern aufhängt und diese zum Reiben des kranken Theiles anwendet.

§. 316.

Zuerst von den Räucherspecies zur Verbreitung irgend eines Wohlgeruchs. Man wählt hierzu solche Substanzen, welche leicht entzündlich sind, und bey dem Verbrennen auf glühenden Kohlen, oder auch auf den warmen Ofen gestreuet, einen angenehmen starken Wohlgeruch verbreiten. Hierher gehören ganz vorzüglich die wohlriechenden Harze und Gummiharze, der Mastix, Weihrauch, der Benzoe, Bernstein, Storax. Diesen setzt man grösstentheils zur Verschönerung des äussern Ansehens noch verschiedene Hölzer, Rinden, Wurzeln, Kräuter, Blumen und Saamen hinzu z. B. *Lignum Rhodii*, *Cortex Cascarillae*, *Radices Iridis florentinae*, *Flores Rosarum*, *Lavendulae*, *Baccae Juniperi*, *Semen Abelmoschi* und ähnliche. Ausserdem kommen auch wohl Moschus, Ambra und verschiedene angenehm riechende ätherische Oele hinzu, und zuweilen wird auch weisser Zucker darunter gemischt.

§. 317.

Das Verhältniss der einzelnen Ingredienzen zu einander lässt sich im allgemeinen so genau nicht bestimmen. Von den Hölzern, Rinden, Blumen und Saamen müssen bey solchen Rauchs species, die auf glühende Kohlen geworfen werden, nicht zu viel hinzu genommen werden, weil diese bey dem wirklichen Verbrennen den Geruch eher unangenehm als lieblich machen; da hingegen bey solchen, die auf den warmen Ofen geworfen werden, mehr davon hinzukommen können. Die Bereitung ist übrigens dieselbe, wie bey den Species; was zu zer-

schneiden ist, wird zerschnitten, das übrige in einem Mörser zerstoßen und alles durch ein angemessenes Perforatorium geschlagen, damit die verschiedenen Ingredienzen gleichförmig zerkleinert erscheinen. Die allgemeine Quantität ist von zwey bis zu vier Unzen; nach der verschiedenen Stärke werden ein bis zwey Pugille auf Kohlen oder auf den Ofen geworfen. Man sieht übrigens darauf, dass sie schön bunt gefärbt und selbst unverbrannt von angenehmen Geruche sind. Die Signatur ist ganz einfach: Räucherspecies und Räucherpulver.

Zu demselben Gebrauche dienen auch die in den Apotheken vorräthigen Raucherkerzen (*Candellae fumales*) und die Räucherstangen oder das Ofenlack (*Baculi fumales*, *Massa ad Fornacem*).

§. 318.

Was nun die zweyte Art der Rauchspecies betrifft, in so ferne nemlich die Benutzung der bey dem Verbrennen sich erzeugenden Dämpfe in therapeutischer Hinsicht zum Grunde liegt, so dienen hierzu ebenfalls allerley entzündliche Körper, die, wenn sie verbrennen, einen flüchtigen Geruch von sich geben und dadurch ihre Fähigkeit zur Hervorbringung wirksamer Dämpfe beweisen. Man benutzt dazu unter andern auch verschiedene Harze und Gummiharze, als Weihrauch, Mastix, Bernstein, Pech, Wachs, Terpentin, Benzoe, Storax, Myrrhe u. dgl. Ferner die Fichten und Tannensprossen, Wacholderbeeren, *Lignum Guagaci*, *Cortex Casca-*

rillae, Radices Calami n. s. w. Ausserdem bedient man sich dazu auch wohl des Schiesspulvers, Salpeters, Zinnober und verschiedener anderer Mittel.

§. 319.

Auch hier lässt sich kein bestimmtes Verhältniss angeben; man hat vorzüglich auf die beabsichtigte therapeutische Wirkung zu sehen. Dasselbe gilt von der allgemeinen und speciellen Dose. Die Bereitung ist übrigens dieselbe, wie die der vorigen Art, nur dass man nicht nöthig hat, auf Schönheit der Farbe, des Geruchs u. s. w. Rücksicht zu nehmen, da hier die therapeutische Wirkung die Hauptsache ist. Die *Signatur* führt entweder blos den Namen: Räucherpulver, oder sie bestimmt auch zugleich die Art der Anwendung, im Fall dies nicht zu weitläufig ist.

§. 320.

Der Gebrauch und die Art der Anwendung der von solchen Rauchspecies durch das Verbrennen erzeugten Dämpfe ist verschieden. So lässt man bey ödematösen, rheumatischen oder arthritischen Geschwulsten die Dämpfe von balsamischen, reizenden, gewürzhaften Substanzen (Mastix, Myrrhe, Bernstein, Wacholderbeeren u. dgl.) nachdem etwas davon auf Kohlen geworfen, mit wollenen Tüchern auffangen und den kranken Theil damit sanft und anhaltend reiben, oder man lässt auch die Dämpfe selbst unmittelbar an die Theile selbst gehen. So sucht man ferner eine dumpfige und feuchte Luft in Krankenzublen und Hospitalern durch Räuchern und Schiess-

pulver für sich allein oder mit Essig angefeuchtet, zu verbessern. Gegen Schwindsuchten, besonders Schleimschwindsucht, lässt man reizend balsamische Dämpfe einathmen und bedient sich unter andern dazu auch der auf Kohlen gestreuten Myrrhe. Auch lässt man hier gelbes ungereinigtes Wachs mit gleich viel Terpentin oder Pech im Krankenzimmer zusammen auf Kohlen schmelzen, und so oft wieder erneuern, als sich der Geruch davon verliert. Gegen venerische Krankheiten wendet man Mercurial-Räucherungen von Zinnober an, und alte Geschwüre räuchert man wohl mit Zinnober und schwarzem Quecksilbermoor in Verbindung mit dem innern Gebrauche des versüßten Quecksilbers.

§. 321.

Beyspiele von Formeln.

Rec. Olibani,

Baccarum Juniperi ana unciam unam.

Contus. fiant Species.

D. S. Zum Räuchern.

Rec. Baccarum Juniperi unciam unam.

Myrrhae,

Mastichis,

Succini ana drachmas tres.

Contus. fiant Species.

D. S. Stärkendes Räucherpulver, womit die Tücher zum Umschlagen und Reiben zu beräuchern.

Rec. Baccarum Juniperi uncias tres,
 Resinae albae unciam unam cum dimidia,
 Succini,
 Myrrhae,
 Corticis Cascarillae ana unciam dimidiam,
 Contus. fiant Species.

D. S. Räucherpulver, etwas davon auf Kohlen
 zu streuen und den Dampf an den lei-
 denden Theil gehen zu lassen.

VIII.

Mutterzäpfchen. Pessarium.

§. 322.

Nur von den eigentlichen Mutterzäpfchen,
 das heisst, von denjenigen Körpern, die bey ver-
 schiedenen Krankheiten der weiblichen Geschlechts-
 theile in die Mutterscheide gebracht, und vermit-
 telst welcher zugleich gewisse Arzneymittel applicirt
 werden, kann hier die Rede seyn. Die sonst ge-
 bräuchlichen Mutterkränze, nebst ihrer Verfer-
 tigung und Anwendungsart gehören in die Manual-
 Chirurgie.

§. 323.

Der Mutterzapfen stellt demnach einen härtli-
 chen cylindrischen Körper vor, der entweder blos
 für sich, oder indem zugleich irgend ein medicin-
 isches Mittel dadurch angewendet wird, in die Mut-
 terscheide gesteckt wird. Man bereitet ihn von Lein-

wand, Charpie, Flachs oder Hanf, woraus ein Pfropf von der erforderlichen Grösse gebildet, mit Leinwand überzogen, und mit einem Bindfaden an dem untern Ende zum Herausziehen versehen wird. Zu gleichem Zwecke dient auch wohl ein weiches leinenes Säckchen, das mit gewissen pulverichten Arzneymitteln in der gehörigen Quantität angefüllt ist. Ausserdem bereitet man dergleichen Mutterzapfen auch aus einem Stück weichen Waschschwamm, entweder für sich allein oder stark zusammengepresst in feine Leinwand eingenähet.

§. 324.

Dergleichen Mutterzapfen sind nun sehr schicklich, um an diesen Theilen, wo sie applicirt werden, die nöthigen Medicamente anwenden zu können. Man bedient sich ihrer daher in verschiedener Absicht. Bey dem Gebrauche eines Schwammes kann man bey frischen Gebärmutter- und Scheidenvorfällen sogleich eine Radicalcur mit berücksichtigen, wenn man ihn mit stärkenden und zusammenziehenden Flüssigkeiten befeuchtet. Zur Stillung der Gebärmutterblutflüsse nach der Geburt wird ein angefeuchteter Schwamm mit einem Pulver aus Alaun, arabischem Gummi und Colophonium bestreuet, mit dem grössren Nutzen angewendet. Auch thut ein Mutterzapfen von Leinwand, in der gehörigen Form und Grösse wie ein Beutelchen genähet, mit gepulverter Eichenrinde angefüllt und in rothem Wein eingeweicht, bey Scheidenvorfällen vortrefliche Dienste. Ausserdem finden die Mutterzapfen auch bey widernatürlichen Verengerungen der Scheide, bey

Geschwüren an diesen Theilen, beym weissen Fluss u. s. w. ihre Anwendung.

IX.

Wachskerzen, Bougies. Cereoli.

§. 325.

Dieses sind lange, dünne, allmählig spitzer zulaufende, aus verschiedenen Materien, gewöhnlich auch aus einer Pflastermasse bereitete Cylinder, welche vorzüglich bey Krankheiten der männlichen Harnröhre angewendet werden. Sie haben gemeinlich eine Länge von acht bis elf Zoll, und höchstens die Dicke einer Schreibfeder. Ihre Oberfläche muss höchst glatt und eben seyn. Man kann sie in einfache und zusammengesetzte theilen. Zu den einfachen rechnet man die bleyernen Stäbchen, die Darmreiten, die hohlen elastischen Bougies, die aus aufgerollten Pergamentstreifen bereiteten, mit Goldschlägerhaut umwickelten und an den Spitzen in irgend eine Wachsmasse getauchten Bougies des Herrn van Gesscher. Die nähere Beschreibung dieser verschiedenen Arten, so wie ihre Anwendungsart gehört indessen in die Manualchirurgie. Von den zusammengesetzten wird hingegen hier das nöthige angeführt werden.

§. 326.

Zusammengesetzte Bougies sind solche, die ausser ihrer einfachen mechanischen Wirkung auch

noch durch ihre medicinische Heilkräfte wirken sollen. Sie bestehen aus mancherley Compositionen von Pflastermassen, in welche, nachdem sie geschmolzen worden, feine, zwar schon getragene, aber doch noch dauerhafte Leinwand getaucht wird, so dass dieselbe von der geschmolzenen Pflastermasse gleichförmig getränkt wird. Nach dem Erkalten schneidet man diese Leinwand in Streifen von acht bis elf Zoll lang, an der einen Seite gerade, an der andern verhältnissmässig schräge, und zwar mehr oder weniger breit, je nachdem die Kerzen mehr oder weniger dick seyn sollen, überhaupt von einem halben bis ganzen Zoll breit. Wegen der verschiedenen Dicke aber, von welcher man die Bougies zum Auswählen haben muss, macht man einen Streifen immer um eine Linie schmäler oder breiter als den andern. Jedes einzelne Stück rollt man nun zuerst zwischen den Fingern ganz egal, und alsdann mittelst eines harten Körpers, dessen Oberfläche aber sehr glatt seyn muss, auf einer Marmorplatte zusammen, bis es völlig rund, fest, glatt und eben ist. Man muss sich hierbey in Acht nehmen, dass nicht etwas von der Masse an der Spitze hängen bleibt, weshalb auch die Gewohnheit einiger Apotheker verwerflich ist, welche die Spitze, damit sie runder werde, nach geschehenem Glätten von neuem in die Masse eintauchen. Denn wenn gleich das hieraus an der Spitze entstehende Kügelchen das Einbringen der Kerze in die Harnröhre erleichtert, so bleibt es doch leicht nach herausgezogenem Instrument in der Blase zurück und kann alsdann den Kern zu Blasensteinen abgeben.

§. 327.

Die Masse, in welche man die Leinwand taucht, ist nach den verschiedenen Curabsichten verschieden. Es giebt hier eine grosse Menge von Compositionen, die man bey den Schriftstellern über die Chirurgie aufgezeichnet findet. So nimmt man z. B. zu den sogenannten besänftigenden oder erweichenden Kerzen, Wachs, Hammeltalg, Emplastrum diachylon simplex, Mandelöl; zu den eitererregenden, Terpentin, Oel, Harz, Wachs; zu den austrocknenden Bleyextract und andere Bleymittel; zu den zerschmelzenden, Mercurialpflaster u. s. w.

Da der Wundarzt in manchen Fällen die Kerzen selbst gern bereitet, so wird dazu nur die Pflastermasse aus der Apotheke von einigen Unzen bis zu einem halben Pfunde verschrieben. Oefters werden aber auch die Bougies selbst in den Apotheken verfertigt.

§. 328.

Beyspiele von Formeln.

Rec. Cerae flavae uncias sex,

Olei Olivarum unciam unam.

Leni calore liquefactis et ab igne remotis
immerge telas linteas tenues, ex quibus
lege artis fiant Cereoli, superficie laevi
et forma exacta.

D. S. Bougies.

Rec. Cerae flavae uncias sex,

Liquatis admisce assidue agitando

Extracti Saturni unciam dimidiam.

Fiant ex Massa ab igne remota lege artis
Cereoli.

D. S. Austrocknende Kerzen.

ZWEYTES KAPITEL.

Von den zum äussern Gebrauch bestimmten
zähen Arzneiformen.

I.

Pflaster. Emplastrum.

S. 329.

Unter Pflaster versteht man eine feste, durch Wärme aber sich leicht erweichende klebende Materie, die auf Leder, Leinwand oder Seidenzeug gestrichen, äusserlich auf der Haut oder überhaupt der Oberfläche des Körpers angebracht wird. Es muss, wenn es gut bereitet ist, eine zusammenhängende Consistenz haben, in der Kälte hart und trocken seyn und die Finger nicht beschmutzen, bey gelinder Wärme hingegen sich leicht zusammen drücken lassen, weich, zähe und dehnbar werden und sich mit einem Messer oder Spatel bequem ausbreiten oder streichen lassen. Es muss ferner an dem Leder, der Leinwand oder dem Seidenzeuge, worauf es gestrichen wird, so wie an der Haut gut ankleben. Zum völligen Schmelzen und Flüssigwerden muss es schon einen ziemlich beträchtlichen Wärme-grad verlangen. Die Ingredienzen des Pflasters müs-